

Diese hohe Verordnung glänzte für den Bittsteller wie der Vollmond in der Winternacht, oder vielmehr wie die Lichtsichel bei dem ersten Viertel des zunehmenden Mondes, welche die Hoffnung begründet, daß bald das volle Mondlicht die Nacht zum Tage machen wird.

1.

Am 2. September 1858 ging die Zufertigung der Kircheninspektion ein, welche mit den Worten anhebt: „In Folge der im vorigen Jahre stattgefundenen Kirchenvisitation ist von dem Königl. Ministerium des Cultus eine Theilung der umfangreichen und überfüllten Parochien Döhlen und Pesterwitz und die Bildung einer dritten Parochie für unabweisbar nothwendig erachtet, und die Vornahme der dieserhalb erforderlichen Erörterungen und Verhandlungen angeordnet worden.“

Die 3 Geistlichen (2 in Döhlen, 1 in Pesterwitz) wurden angewiesen, mit bestimmten Vorschlägen vorzutreten. Ihre Eingabe enthielt den Vorschlag, daß allerdings Pötschappel (Döhlner und Pesterwitzer Antheils), Neu-Coschütz (Dresdner und Pesterwitzer Antheils), das Eisenhüttenwerk, Zschiegke, Gittersee, Klein-Burgk, Burgk und Birkgitz mit 3991 Seelen zu einer neuen Parochie vereinbar zu sein schienen, daß aber die Seelenzahl für die Kraft eines einzigen Pfarrers zu groß, daher eine Beschränkung nöthig sei. Ferner möchte die Kirche auf dem rechten Weißeritz-Ufer erbaut werden. Die Mittel des Kirchen-Vermögens in Döhlen (12000 Thlr.) und in Pesterwitz (680 Thlr.), die jährliche Vermiethung der 1500 Sitzplätze, vielleicht Schenkungen, z. B. des Areal's &c. wurden erwähnt. Für die Besoldung des Pfarrers wurden die Einnahmen für Accidentien für noch nicht zureichend erklärt.

Darauf war am 5. December 1860 großer Verhandlungs-Termin auf dem Steiger bei Niederpesterwitz. In diesem Termine entschied sich die Mehrzahl der Anwesenden dafür, daß das volkreiche Deuben noch nöthiger, als Pötschappel, eine neue Kirche bedürfe. Doch protestirte dagegen entschieden der Gemeindeg-